

## Die Krone des Lebens

Aschermittwoch (Beginn der Passionszeit): Bedenke Mensch, dass du Staub bist und zum Staub zurückkehrst. (Gen 3, 19)

Wochenspruch: Dazu ist erschienen der Sohn Gottes, dass er die Werke des Teufels zerstöre.  
(1. Joh 3, 8b)

**Inmitten einer Welt, die nach Gewinn und Leistung und Erfolg fragt, öffnen die Wochen der Passionszeit den Blick auf die verletzte Seite des Lebens. Wochenspruch und Texte des ersten Passionssonntages blicken auf die Beziehung von Gott und Mensch: Gott sucht das Gute und das Beste für uns. Es gilt, Kräfte, die diesem Guten entgegenstehen bewusst wahrzunehmen.**

**Erste Lesung:** 1. Mose 3, 1-19

Aber die Schlange war listiger als alle Tiere auf dem Felde, die Gott der HERR gemacht hatte, und sprach zu dem Weibe: Ja, sollte Gott gesagt haben: ihr sollt nicht essen von allen Bäumen im Garten?

<sup>2</sup> Da sprach das Weib zu der Schlange: Wir essen von den Früchten der Bäume im Garten;

<sup>3</sup> aber von den Früchten des Baumes mitten im Garten hat Gott gesagt: Esset nicht davon, rühret sie auch nicht an, dass ihr nicht sterbet! <sup>4</sup> Da sprach die Schlange zum Weibe: Ihr werdet keineswegs des Todes sterben, <sup>5</sup> sondern Gott weiß: an dem Tage, da ihr davon esset, werden eure Augen aufgetan, und ihr werdet sein wie Gott und wissen, was gut und böse ist.

<sup>6</sup> Und das Weib sah, dass von dem Baum gut zu essen wäre und dass er eine Lust für die Augen wäre und verlockend, weil er klug machte. Und sie nahm von der Frucht und aß und gab ihrem Mann, der bei ihr war, auch davon, und er aß.

<sup>7</sup> Da wurden ihnen beiden die Augen aufgetan, und sie wurden gewahr, dass sie nackt waren, und flochten Feigenblätter zusammen und machten sich Schurze.

<sup>8</sup> Und sie hörten Gott den HERRN, wie er im Garten ging, als der Tag kühl geworden war. Und Adam versteckte sich mit seinem Weibe vor dem Angesicht Gottes des HERRN unter den Bäumen im Garten.

<sup>9</sup> Und Gott der HERR rief Adam und sprach zu ihm: Wo bist du? <sup>10</sup> Und er sprach: Ich hörte dich im Garten und fürchtete mich; denn ich bin nackt, darum versteckte ich mich. <sup>11</sup> Und er sprach: Wer hat dir gesagt, dass du nackt bist? Hast du nicht gegessen von dem Baum, von dem ich dir gebot, du solltest nicht davon essen? <sup>12</sup> Da sprach Adam: Das Weib, das du mir zugesellt hast, gab mir von dem Baum, und ich aß. <sup>13</sup> Da sprach Gott der HERR zum Weibe: Warum hast du das getan? Das Weib sprach: Die Schlange betrog mich, so dass ich aß.

<sup>14</sup> Da sprach Gott der HERR zu der Schlange: Weil du das getan hast, seist du verflucht, verstoßen aus allem Vieh und allen Tieren auf dem Felde. Auf deinem Bauche sollst du kriechen und Erde fressen dein Leben lang. <sup>15</sup> Und ich will Feindschaft setzen zwischen dir und dem Weibe und zwischen deinem Nachkommen und ihrem Nachkommen; der soll dir den Kopf zertreten, und du wirst ihn in die Ferse stechen. <sup>16</sup> Und zum Weibe sprach er: Ich will dir viel Mühsal schaffen, wenn du schwanger wirst; unter Mühen sollst du Kinder gebären. Und dein Verlangen soll nach deinem Manne sein, aber er soll dein Herr sein. <sup>17</sup> Und zum Manne sprach er: Weil du gehorcht hast der Stimme deines Weibes und gegessen von dem Baum, von dem ich dir gebot und sprach: Du sollst nicht davon essen -, verflucht sei der Acker um deinetwillen! Mit Mühsal sollst du dich von ihm nähren dein Leben lang. <sup>18</sup> Dornen und Disteln soll er dir tragen, und du sollst das Kraut auf dem Felde essen. <sup>19</sup> Im Schweiß deines Angesichts sollst du dein Brot essen, bis du wieder zu Erde werdest, davon du genommen bist. Denn du bist Erde und sollst zu Erde werden.

**Zweite Lesung:** Matthäus 4, 1-11

Da wurde Jesus vom Geist in die Wüste geführt, damit er von dem Teufel versucht würde.

<sup>2</sup> Und da er vierzig Tage und vierzig Nächte gefastet hatte, hungerte ihn.

<sup>3</sup> Und der Versucher trat zu ihm und sprach: Bist du Gottes Sohn, so sprich, dass diese Steine Brot werden. <sup>4</sup> Er aber antwortete und sprach: Es steht geschrieben: »Der Mensch lebt nicht vom Brot allein, sondern von einem jeden Wort, das aus dem Mund Gottes geht.«

<sup>5</sup> Da führte ihn der Teufel mit sich in die heilige Stadt und stellte ihn auf die Zinne des Tempels

<sup>6</sup> und sprach zu ihm: Bist du Gottes Sohn, so wirf dich hinab; denn es steht geschrieben: »Er wird seinen Engeln deinetwegen Befehl geben; und sie werden dich auf den Händen tragen, damit du deinen Fuß nicht an einen Stein stößt.« <sup>7</sup> Da sprach Jesus zu ihm: Wiederum steht auch geschrieben: »Du sollst den Herrn, deinen Gott, nicht versuchen.«

<sup>8</sup> Darauf führte ihn der Teufel mit sich auf einen sehr hohen Berg und zeigte ihm alle Reiche der Welt und ihre Herrlichkeit <sup>9</sup> und sprach zu ihm: Das alles will ich dir geben, wenn du niederfällst und mich anbetest. <sup>10</sup> Da sprach Jesus zu ihm: Weg mit dir, Satan! denn es steht geschrieben: »Du sollst anbeten den Herrn, deinen Gott, und ihm allein dienen.« <sup>11</sup> Da verließ ihn der Teufel. Und siehe, da traten Engel zu ihm und dienten ihm.

## **Predigttext Jakobus 1, 12-18**

<sup>12</sup> Selig ist der Mann, der die Anfechtung erduldet; denn nachdem er bewährt ist, wird er die Krone des Lebens empfangen, die Gott verheißen hat denen, die ihn lieb haben. <sup>13</sup> Niemand sage, wenn er versucht wird, dass er von Gott versucht werde. Denn Gott kann nicht versucht werden zum Bösen, und er selbst versucht niemand. <sup>14</sup> Sondern ein jeder, der versucht wird, wird von seinen eigenen Begierden gereizt und gelockt. <sup>15</sup> Danach, wenn die Begierde empfangen hat, gebiert sie die Sünde; die Sünde aber, wenn sie vollendet ist, gebiert den Tod.

<sup>16</sup> Irrt euch nicht, meine lieben Brüder. <sup>17</sup> Alle gute Gabe und alle vollkommene Gabe kommt von oben herab, von dem Vater des Lichts, bei dem keine Veränderung ist noch Wechsel des Lichts und der Finsternis. <sup>18</sup> Er hat uns geboren nach seinem Willen durch das Wort der Wahrheit, damit wir Erstlinge seiner Geschöpfe seien.

## **Predigt von Pfarrerin Annette Mehlhorn**

### **Kraft und Mut zum Leben**

„Irgendwie habe ich es geschafft, nicht komplett durchzudrehen, mich aufzugeben oder zu verzweifeln. Und ich glaube, dass diese Kraft nicht aus mir selbst gekommen ist. Jemand muss dahinter stecken, der nicht so zerbrochen, verwirrt und planlos ist wie ich.“ Diese Sätze hat ein junger Mann geschrieben, der vor einigen Jahren die Gemüter des Fernsehpublikums in Deutschland bewegt hat: Samuel Koch. In Gottschalks Fernsehshow „Wetten das?“ hatte er einen schweren Unfall und sitzt jetzt im Rollstuhl. Gottschalk selbst war so erschüttert durch den Unfall in seiner Show, dass er sie aufgegeben hat. Samuel Koch hatte versucht, in kurzer Zeit über fünf fahrende Autos zu springen. Jeweils mit einem Salto. Beim dritten Sprung stürzte er und brach sich zwei Halswirbel an. Inzwischen ist er 26 Jahre alt. Samuel ist gelähmt, vom Hals bis zu den Füßen. Das bedeutet: Er empfindet keinen Hunger, und er braucht Hilfe beim Zähneputzen, Trinken, Essen. Er hat darüber ein Buch geschrieben, das zeigt: Trotz allem hält er an seinem Glauben fest. Menschen, die ihm begegnen, sind beeindruckt von seinem Lebensmut. Auch Thomas Gottschalk. Er schreibt über ihn im Vorwort des Buches: „Diesem jungen Mann verdanke ich eine tiefe Einsicht, wie man mit einem Leben umgehen kann, dass nicht so läuft, wie man es geplant und sich gewünscht hat.“

Menschen wie Samuel Koch machen Mut. Und vielleicht kennt Ihr selbst so jemanden, der etwas Schweres erträgt, ohne zu verzweifeln und dem es gelingt, mit dem Schmerz zu leben, oder einen, der sich nicht unterkriegen lässt von immer neuen Rückschlägen. Schließlich könnte jemand, der so etwas erlebt, auch anders reagieren und sagen: „Mir reicht’s. Ich mach nicht mehr mit. Mit einem Gott, der so etwas zulässt, will ich nichts zu tun haben.“

## **Versuchungen, Irrungen, Wirrungen**

„Selig ist, wer die Anfechtung erduldet; denn nachdem er bewährt ist, wird er die Krone des Lebens empfangen.“ – schreibt der Verfasser des Jakobusbriefes. Was „krönt“ ein Leben? Normalerweise verstehen wir darunter eben jene Dinge, auf die viele Menschen verzichten müssen, die ein schweres Schicksal haben: Gesundheit und körperliches Wohlbefinden, ausreichend Geld oder Anerkennung im Beruf. Vieles von dem, was man als Expatriat – zumindest kurzfristig – bekommt, wenn einem gesagt wird: Du bist uns so wichtig, dass wir Dich nach China schicken. Woran dann auch Ehepartner und Kinder partizipieren, wenn sie gut ausgestattet werden und einigen Luxus genießen können, den andere in Deutschland sich kaum erträumen können „Das ist der krönende Höhepunkt einer Karriere“, heißt es manchmal bei Leuten, die so etwas erreichen.

Nach wenigen Monaten in Shanghai weiß ich, dass solch eine „Krone“ nicht immer so golden ist, wie sie zunächst zu glänzen scheint. Auf jeden Fall aber kann der Glanz solcher Kronen verführen, genau wie das Streben nach Glück, wenn es sich an dem orientiert, was uns glänzend scheint. Es ist ein Verlangen, das uns verlockt und fortreibt, sagt der Schreiber unserer Zeilen.

Gefährdet sind Menschen, die unverhofft schnell aufgestiegen sind oder ohne große Anstrengung zu Erfolg oder Reichtum kommen. Sie haben Glück, sie werden entdeckt, werden ein Star. Aber wer sie beobachtet, denkt manchmal: Hoffentlich verkraften sie ihren Erfolg! Hoffentlich sind sie stark genug, auch Niederlagen auszuhalten und Krisen durch zu stehen!

Oder es gibt andere, die sich mit viel Fleiß einen wichtigen Posten erarbeitet haben, auf den sie stolz sind. Sie werden beneidet, es gibt Menschen, die ihre Nähe und Freundschaft suchen. Nicht unbedingt sind das wirklich gute Freunde. Es wächst das Gefühl, da ist noch mehr drin. Nutze deine Verbindungen. Sowas beobachten wir zurzeit an vielen Orten in China. Aber auch in Deutschland haben manche Skandale der letzten Jahre solche Versuchungen gezeigt – nicht zuletzt die Geschichte des letzten Bundespräsidenten Christian Wulff. Der Druck wächst, und auch das eigene Verlangen, nach Luxus, Glamour, Macht. Bei solchen Menschen erfahren wir manchmal erst im Nachhinein, was sie dazu trieb, zu den falschen Mitteln zu greifen. Welch hohen Preis sie dafür am Ende zahlen müssen: Sie werden gerichtlich verfolgt, müssen zurücktreten und zurückzahlen, verlieren Titel und Ehre, und, was vielleicht das Schlimmste ist, Beziehungen gehen in die Brüche. Ehen, Freundschaften, vieles von dem, was bis dahin selbstverständlich schien.

## **Vergleiche und Verlangen**

Das Verlangen, von dem im Jakobusbrief die Rede ist, entsteht oft durch den Vergleich mit anderen. Er treibt an, nach mehr zu streben: eine noch bessere Position in der Klasse, im Freundeskreis, in der Firma - oder noch schickere Kleidung, ein schöneres Auto, mehr Platz für die Familie, mehr Geld, mehr Luxus. Und dann plötzlich scheint sich die Gelegenheit zu bieten: ein günstiger Kredit, ein verlockendes Angebot vom Chef. Das wär´s doch, da könnten viele Träume in Erfüllung gehen. Und wenn die Sehnsucht richtig stark ist, dann übersieht man schnell, was da noch mit verbunden ist.

Um den Kredit zurückzuzahlen, müssten die Bedingungen planbar bleiben, wie sie jetzt sind. Nichts darf dazwischen kommen. Und die tolle neue Stelle. Was wird aus der Familie? Hält die Beziehung das aus, kommen die Kinder damit klar?

Oder umgekehrt: Der Zenit ist überschritten, die Krone des Karrieregipfels wird mir entrissen – jetzt heißt es, wieder zurück in die alte Normalität gehen. Wie kommen wir damit dann klar? Wird dann der Groll über die verlorene Anerkennung, das verlorene Glück so stark, dass er mich und uns dauerhaft davon abhält, ein gutes und erfüllendes Leben miteinander zu führen? Da heißt es abwägen und sich den anderen besprechen. Doch das geht nur, wenn das Verlangen nach dem Glitzerkranz nicht stärker ist als alles andere.

Sonst kann es wirklich so kommen, wie der Jakobusbrief es beschreibt: „Wenn das Verlangen empfangen hat, gebiert es die Sünde, die Sünde aber, wenn sie vollendet ist, gebiert sie den Tod.“ Das heißt, wenn wir in diesen Sog hineingeraten, dass es für uns nichts Wichtigeres mehr gibt als das eigene Fortkommen, den Genuss oder die eigene Freiheit, dann entfernen wir uns ganz weit von Gott, und statt zu gewinnen, verlieren wir mit der Zeit alles, was uns hält und tröstet. Das führt schließlich dahin, wo nichts mehr ist, nur noch absolute Einsamkeit und Sinnlosigkeit oder - in den Worten dieses Briefes - der Tod. Selbst wenn ich alles erreichen könnte, was ich mir erträume: die tollsten Reisen, ein schönes Zuhause und ganz viel Ruhm und Einfluss. Was wäre das alles, wenn ich es mit niemandem teilen kann!

### **Die Krone des Lebens**

„Lasst euch nicht in die Irre führen!“ meint unser Schreiber. Noch wichtiger aber ist der Satz, der danach kommt. „Alles Gute kommt von Gott, er hat uns geboren, damit wir seine ersten Geschöpfe sind.“ Inniger kann man die Verbindung nicht ausdrücken. Wir sind wie Säuglinge, für die Gott sorgt, die er im Arm trägt, beruhigt und glücklich macht. Wenn wir uns so sehen, als Kinder in der Hand Gottes, dann verändert sich der Blickwinkel. Dann erkennen wir, mit was für einer großen Würde wir ausgestattet sind. Mit einer Krone, die nicht aus Gold und Diamanten, nicht aus Karriere und Anerkennung besteht, sondern aus Zuwendung und Liebe. Eine Krone, die jeder von uns besitzt, und mit der wir immer wieder gekrönt werden. Von Tag zu Tag. Denn was der Jakobusbrief beschreibt, ist ja nicht ein ganzer Lebenslauf. Nach dem Motto: wenn du es einmal geschafft hast, den Krisen und Versuchungen zu widerstehen, dann bekommst du die hohe Auszeichnung. Nein, was hier beschrieben wird, passiert ständig neu. Du haderst mit deinem Schicksal, du ärgerst dich über andere Menschen oder haderst mit dir selbst. Weil du versagt hast oder glaubst, dass du nichts wert bist. Aber dann erinnerst du dich an diese Zusage, dass Gott dich auserwählt hat. Du richtest dich auf und bekommst neuen Mut. Die Krone des Lebens.

Als Samuel Koch noch im Krankenhaus lag, hat er in Gedanken eine „Dankbarkeitsliste“ aufgestellt. Er hat sich überlegt, wofür er Grund zum Danken hat, und seine Liste wurde, trotz seines schweren Schicksals, ziemlich lang. Sein Buch endet mit den Sätzen: „Aus meiner heutigen Sicht gibt es zwei Möglichkeiten: Entweder mein Zustand verbessert sich so weit, dass ich damit leben kann - oder ich lerne, meine Situation anzunehmen, wie sie ist. Beides ist noch nicht eingetreten. Aber dies ist nur das letzte Kapitel des Buches, nicht meines Lebens.“ Mit diesen Worten folgt er fast wörtlich dem, was 3000 Jahre vor ihm ein frommer Beter in den Psalmen bekannte: „Deine Augen sahen mich, als ich noch nicht bereit war, und alle Tage waren in dein Buch geschrieben, die noch werden sollten und von denen keiner da war.“ (Ps 139, 16). Die „Krone des Lebens“ gewinnt ihren Glanz aus solchen Sätzen. Sechs besondere Wochen liegen vor uns, in denen die Konzentration auf das Wesentliche und die Erleichterung durch den Verzicht uns helfen können, die Augen dafür zu öffnen. Amen.

(Dank an Siegfried Krückenberg für Gedanken und Formulierungen zu dieser Predigt)